Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 19

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du mahnscht mi; es isch Zit, i will mi schleunigscht tummle
Dann 's isch no wit, Mesdames, Messieurs (grüsst)
Zu de Champs Elysées. — —
(Dunkelheit, ab.) Man hört in der Ferne leise Trommeln (Retraite).

Etwas vom historischen Museum in Bern.

Hie und da kommt man in die Lage, unserer Bundesstadt einen kürzeren oder längeren Besuch abzustatten. Der eine oder andere hat dann noch Zeit, sich die Stadt etwas anzuschauen mit ihren heimeligen Gassen und schönen Brunnen; die wenigsten aber wissen, dass irgendwo im zweiten Stock des historischen Museum in zwei kleinen Räumen eine Sammlung untergebracht ist, die besonders den Soldaten und Unteroffizier interessieren muss. Darauf sei mit einigen Worten hingewiesen:

Wenn man in jenem Museum seinen Rundgang bald vollendet hat und schon etwas stumpf und müde geworden ist, so stösst man plötzlich auf Waffen, Ausrüstungsgegenstände und vielerlei Dinge aus einer Zeit, die wir selber noch erlebt haben, nämlich aus den Jahren 1914—1918. Diese Sammlung enstand auf folgende Weise:

Der Grund dazu wurde durch die Nachrichtenabteilung des Generalstabs geschaffen, indem sie den Deserteuren, die aus unsern Nachbarländern auf unser Gebiet flohen, Bewaffnung und Ausrüstung abnehmen liess. Zahlreiche Plakate wurden durch Organe der Gesandtschaften in kriegsführenden Ländern erworben. Weitere Gegenstände (ganze Feldausrüstungen) wurden durch Gesandtschaften geschenkt. Das Material, das von der schweizerischen Armee stammt, wurde durch die eidgenössische Kriegsmaterialverwaltung zur Aufbewahrung überlassen.

Von den zahlreichen Objekten seien nur einige erwähnt: Der Mitrailleur und der Lmg.-Schütze werden sich besonders für die verschiedenen Maschinengewehre interessieren. (Amerikanische Doppel-Mmg. für Flugzeuge, italienische Mg. für Flugzeuge, österreichische Mg. mit Gebirgslafette und Schutzschild.)

Besonders zahlreich sind die verschiedenen Modelle von Gasmasken vertreten. Es lässt sich hier die ganze Entwicklung bis zu den letzten im Krieg gebrauchten Masken verfolgen. Dasselbe lässt sich von den Handgranaten sagen.

Bei den Stahlhelmen, unter denen man einige eher andern Jahrhunderten zuschreiben möchte, fallen zwei ganz besonders in die Augen: Ein belgischer Helm mit Visier und ein deutscher und österreichischer Helm mit Kopfschutz.

Von Notlandungen fremder Flieger in unserem Lande sprechen ein Schwanzsteuer (von Schüssen stark durchlöchert) eines deutschen Flugzeuges und ein Geschwaderabzeichen eines amerikanischen Fliegers. Dass es auch zu Grenzverletzungen durch Abwurf von Fliegerbomben gekommen ist, ist bekannt. Reste von solchen Bomben, z. B. aus Menziken (5. 12. 17), sind deshalb auch vorhanden.

Etwas vom Interessantesten und Aufschlusreichsten sind wohl die ausgestellten Plakate, die zur Zeichnung von Kriegsanleihen auffordern. Wort und Bild bringen da ganz ausgezeichnete Wirkungen zustande. Erwähnt sei nur das auch künstlerisch hervorragende französische Plakat, das einen vorstürmenden Infanteristen, einen Poilu, zeigt, mit dem Rufe: «On les aura!» Mit solchen Mitteln hat man auch beigetragen, das Selbstvertrauen eines Volkes zu stärken und es zum Durchhalten zu bewegen. Im selben Sinne wirkte auch das Bild mit den an ihrem Führer vorbeimarschierenden Truppen und den Worten: «Pour le dernier quart d'heure . . . aidez-moi!», oder dasjenige mit dem Soldaten, der aufrecht und zuversichtlich im Graben steht. Unten heisst es: «Debout dans la tranchée que l'aurore éclaire le soldat rêve à la victoire et son foyer. Pour qu'il puisse assurer l'un et retrouver l'autre, souscrivez le 3ième emprunt . . . .»

Ein Anschlag, der jeden Besucher zu einem Lächeln zwingen wird, stammt vom englischen Militärkommando in Italien. Es wird eine Auktion von Last- und Reitpferden der britischen Armee in L. (Provinz Vicenza) bekannt gemacht. Dieses Deutsch ist aber wirklich unter aller Kanone!

Auch in das Propaganda- und Spionagewesen können wir einen Einblick tun. Auf beiden Seiten verwendete man z. B. Propagandaballons, die man bei günstigem Winde fliegen liess, damit sie dann hinter der Linie irgendwo niedergingen, um die feindlichen Truppen «aufzuklären». Eine raffinierte Einrichtung brauchten die Engländer: Ein Fallschirm mit Brieftaubenkorb wurde in Verbindung mit Weckeruhren an einem unbemannten Freiballon befestigt. Die Weckeruhren sollten das Niedergehen des Fallschirms mit den Brieftauben in dem von der deutschen Armee besetzten französischen Gebiet regulieren. Die Taube, «à tous les bons Français» adressiert, sollte dann mit den gewünschten Nachrichten zurückkommen. Jenes Mal aber landete die ganze Einrichtung auf Schweizerboden.

An den Schluss des Krieges und an die Nachkriegsjahre erinnert dann die reichhaltige Sammlung von deutschem Notgeld, das von vielen Städten und Städtchen herausgegeben wurde und bis zu ganz phantastischen Zahlen anstieg.

Erinnerungen an vergangene Zeiten werden auch beim Anblick der schweizerischen Soldatenmarken wieder auftauchen. Das letzte Stück wurde im November 1918 herausgegeben vom Freiburger Inf.-Reg. 7. Auf einer fahrenden Lokomotive steht ein Soldat mit aufgepflanztem Bajonett. Kommentar überflüssig!

So finden wir in kleinem Rahmen vereinigt eine Sammlung, wie es wohl keine zweite dieser Art gibt in der Schweiz.

Militärisches Allerlei.

Als Vorsitzender der **Weltabrüstungskonferenz 1932 in Genf** ist der Engländer Henderson bezeichnet worden. Der Völkerbundsrat beschäftigte sich mit der Klärung einer Reihe technischer Vorfragen. Die wichtigste derselben gilt der Offenhaltung der Rüstungen, um der Abrüstungskonferenz ein klares und genaues Bild des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Mächte zu geben. Der Vorschlag der deutschen Delegation, auf Grund genauer, von ihr eingereichter Listen die Bestände über jede Waffengattung, sowie die Zahlen der aktiven Heeresangehörigen und der ausgebildeten Reserven zu veröffentlichen, fand keine gute Aufnahme.

Die **Schweizerische Vereinigung für den Völkerbund** pflichtete anlässlich ihrer jüngsten Jahresversammlung in Solothurn nach eingehender Diskussion einer Resolution bei, durch die die Abrüstungskonferenz ersucht wird, «zu einer tatsächlichen und wesentlichen Rüstungsherabsetzung zu schreiten». Ein von der Gruppe Zürich der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit eingereichtes und von Frau Prof. Ragaz eröffnetes Begehren, es möchte die Vereinigung die Aktion für eine allgemeine und gänzliche Abrüstung unterstützen, wurde abgelehnt.

Die vom Bundesrat im Herbst 1928 eingesetzte gemischte **Zentralkommission zum Studium der Organisation des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg** hielt kürzlich im Bundeshaus unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Oberstkorpskommandant Wildbolz, eine Sitzung ab. Die Kommission hat die Aufgabe, alle mit dem Gaskrieg und dem Schutz der Zivilbevölkerung zusammenhängenden Fragen zu prüfen und dem Bundesrate die nötigen Grundlagen für das praktische Vorgehen hinsichtlich des passiven Gasschutzes zu verschaffen. Wie man hört, sind die Arbeiten der Kommission vorderhand abgeschlossen, ein Bericht mit bestimmten Anträgen liegt vor. Die weitern Arbeiten sollen nun auf breiterer Basis fortgeführt werden, nachdem die Untersuchunngen die Möglichkeit des Gasschutzes ergeben haben. Die Kommission kommt zum Schluss, dass die primäre Aufgabe in der Abwehr gegen Gasangriffe aktiv bei unserer Fliegerwaffe und der militärischen Abwehr vom Boden aus liege; letzten Endes aber im Bestand einer tüchtigen und gut ausgebildeten und ausgerüsteten Armee, die im äussern Kriegsfall die Grenze schützt und unserer neutralen Stellung Achtung verschafft.

Die **Militärsparkommission** hat eine Gelegenheit zu Einsparungen entdeckt. Auf ihre Anregung hin ist die Eidg. Kriegsmaterialverwaltung beauftragt worden, von den definitiv aus der Wehrpflicht entlassenen Offizieren Offiziersreitzeuge, Mod. 1900, Pistole, Mod. 1906, Tornister und Koffern zurückzukaufen, sofern sie sich noch in gutem Zustande befinden. Die Gegenstände sind dem nächsten Zeughaus einzusenden und werden dan vom eidg. Zeughaus in Bern geschätzt und dem Offizier mit dem Schatzungspreis bezahlt, sofern derselbe sein Einverständnis erklärt.

Ueber die dieses Jahr zum erstenmal wieder durchgeführten **turnerischen Rekrutenprüfungen** liegen vom Kanton Basel-Stadt die Ergebnisse vor. Sie bringen als grosse Ueberraschung, dass nur 25% aller Rekruten einem Turn-, Leichtathletik-, Fussball- oder anderen Sportverein angehören oder am turnerischen oder bewaffneten Vorunterricht teilgenommen haben. Rechnet man dazu noch einen gewissen Prozentsatz an Stellungspflichtigen, die für sich Sport betreiben, ohne einem Verein anzugehören, so ergibt sich daraus die nicht sehr erfreuliche Tatsache, dass von den Stellungspflichtigen höchstens ein Drittel vom Schulaustritt bis zur Rekrutenaushebung für ihre körperliche Ertüchtigung etwas unternommen haben. Es ist also für unsere Turn- und Sportvereine, für den turnerischen und den bewaffneten Vorunterricht noch viel Brachland zu beackern. Sportbegeistert sein oder Sportgrössen nach ihrer Arbeit kritisieren und selber anstrengenden

Sport treiben, sind eben doch zwei verschiedene Dinge. Würden alle die Jünglinge, die am Montag früh die Jagd nach dem «Sport» aufnehmen, sich wirklich auch sportmässig betätigen, dann müsste es um die Sache der Körperausbildung entschieden besser bestellt sein.

Die **Manöver der 4. und 5. Division** sind durch entsprechende Uebungen der Stäbe vorbereitet worden. Die 5. Division hat dieselben bereits beendet, die 6. Division schliesst sie am 6. Juni ab. Dem Vernehmen nach soll die für die 4. Division bestimmte Manöverdivision von Oberst von der Mühll in Basel, Kdt. I.-Br. 11, geführt werden, währenddem die Manöverdivision bei den Uebungenn der 5. Division Oberst Lardelli in Chur, dem langjährigen Kommandanten der Geb.-I.-Br. 18, übertragen sein soll.

Ueber die Erfahrungen, die in der schweizerischen Armee mit den **röntgenologischen Lungenuntersuchungen der Stellungspflichtigen und Rekruten** gemacht worden sind, berichtet der Divisionsarzt der 5. Division, Oberstlt. Walther.

Die in den Jahren 1927—29 durchgeführte Durchleuchtung von 20.000 Mann hat ergeben, dass ungefähr 1% der Stellungspflichtigen Symptome einer chronischen Lungentuberkulose aufweisen, von der sie selbst nichts wissen. Bei Rekruten, die bereits mehrere medizinische Filter passiert haben, findet man solche Symptome noch bei 4 bis 5 Promille. Die Nachkontrolle der von der schweiz. Militärversicherung übernommenen Fälle von Lungentuberkulose zeigt, dass diejenigen Rekrutenschulen, die röntgenologisch durchuntersucht wurden, drei- bis viermal weniger Tuberkulosen geliefert haben als die übrigen.

Ein noch günstigeres Verhältnis ergibt sich, wenn man die Infanterierekrutenschulen derienigen Divisionskreise, die die Stellungspflichtigen durchleuchten. mit den übrigen vergleicht. Die drei Divisionen, die durchleuchten, haben aus 22 Rekrutenschulen 1 Tuberkulosefall geliefert (1 : 22), die andern aus 32 Schulen 15 Fälle (1 : 2).

Das Flugzeug im alpinen Rettungsdienst.

Bei dem hochalpinen Skikurs der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Alpen-Clubs im Gebiete der Grialetschhütte (2550 Meter ü. M.) wurde dieser Tage eine Rettungsübung mit Hilfe des Militärflugdienstes durchgeführt, die einen höchst erfolgreichen Verlauf nahm. Die Aufgabe bestand darin, eine vermisste Militärpatrouille in der Gegend Sarsura - Piz Kesch - Kuhalphorn - Schwarzhorn aufzusuchen. Die Skikursleitung schickte von der Grialetschhütte zwei Mann mit der Unfallmeldung zum nächsten Telephon im Flüelahospiz, von wo aus ein Flugzeug erbeten wurde. Eine Rettungskolonne der S.A.C.-Teilnehmer ging von Davos ab. Das Militärflugzeug mit Oberleutnant Gugolz als Pilot und Oberleutnant Echser als Beobachter erschien 3 Uhr 45 über der Unfallstelle und warf aus geringer Höhe in einem Abstand von nur 20 m das Paket mit dem Notproviant ab. Hierauf zog das Flugzeug eine grosse Schleife und gab bei der Grialetschhütte die Meldung von der Auffindung der Unfalltruppe ab, mit der genauen Einzeichnung des Situationsplanes auf einem Ausschnitt der Siegfriedkarte, verständigte auf gleiche Weise die anmarschierende Rettungskolonne und brachte schliesslich noch die Mitteilung über den Erfolg des Erkundigungsfluges nach der Rettungsstation in Davos. Die ganze Uebung dauerte nur zehn Minuten, und alle Abwürfe erfolgten aus einer Höhe von 50 bis 70 m mit grosser Genauigkeit. Dieser Erfolg, der alle Beteiligten sehr befriedigte, hat deutlich gezeigt, ein wie wertvolles Hilfsmittel das Flugzeug im Dienste des alpinen Rettungswesens sein kann, damit viel wertvolle Zeit gewonnen wird. Sicher wird es sich der S.A.C. angelegen sein lassen, den Rettungsdienst in Verbindung mit der Militäraviatik auszubauen.

Kompagnietag der Sanitätskompagnie III/4.

Am 17. Mai 1931 versammelten sich im Hotel «Emmental» in Olten die ehemaligen und jetzigen Dienstpflichtigen der San.-Kp. III/4, um einige Stunden froher, altgewohnter Kameradschaft zu pflegen. Ein Initiativkomitee unter Leitung von Fourier Brönnimann und Wachtm. Willi hatte diese Tagung aufs beste vorbereitet. Am Vormittag erfolgte ein Vortrag des derzeitigen Kp.-Kdt., Hptm. Meuli, sowie die Vorführung des Filmes der Geb.-San.-Abt. 11. Nach dem reichlich und überaus gut servierten Mittagessen, das durch verschiedene Ansprachen, so u. a. des Abt.-Kdt. und des Kp.-Kdt., gewürzt wurde, wurden Photographien aus früheren Diensten projiziert. Dann wurden frühere schöne Diensterinnerungen aufgefrischt und einige Stunden alter, echter Kameradschaft, wie sie bei den III/4ern immer zu Hause war, gepflegt. Dem Antrag, jedes Jahr einen solchen Kompagnietag abzuhalten, wurde einstimmig zugestimmt. Ein Bummel aufs Säli-Schlössli beschloss die überaus gut gelungene Tagung. — Vivant sequentes!

Kompagnieverband Füs.-Kp. III/59.

Den gegenwärtigen, sowie den früheren Kp.-Angehörigen diene zur Kenntnis, dass am 25. Okt., nachm. 1/2 2 Uhr im Saale zum «Roten Turm» in Baden eine Kompagnie-Tagung stattfinden wird. Da Erinnerungen und Episoden der Vorkriegszeit, Grenzbesetzung, sowie aus neuern Wiederholungskursen für eine interessante und sehr amüsante, kameradschaftliche Tagung bürgen, wird heute schon ein lückenloser Aufmarsch aller jetzigen und einstigen III/59er, vom Rekrut bis zum greisen Veteranen, erwartet. In Ermangelung richtiger Mannschaftskontrollen muss zum vornherein von persönlichen Einladungen Umgang genommen werden, weshalb wir alle lesenden Mitglieder bitten, bekannte Kompagnie-Angehörige seines engeren Kreises oder seiner Ortschaft auf diese Zusammenkunft aufmerksam zu machen. Näheres wird später bekannt gegeben.

Der Kompagnievorstand.

Suisses d'Amérique.

Nous recevons cette lettre qui interessera tous ceux qui aiment leurs compatriotes exilés. Au nom des soldats de l'armée nous saluons bien amicalement ceux qui n'oublient pas le drapeau fédéral sur la terre étrangère et nous les assurons que nous ferons tout notre possible pour que le Journal qu'ils apprécient leur plaise toujours davantage.

«C'est avec plaisir et non sans émotion que je viens de lire dans le No. 13 du 12 mars 1931 du «Soldat Suisse» votre article au sujet de l'Assemblée des délégués de votre Association, à Neuchâtel, en Mai prochain; vous y parlez de Colombier et des souvenirs que ce nom évoque à tous ceux qui y ont fait du service. Je souscris à chaque mot, car moi aussi j'ai fait plusieurs écoles à Colombier, écoles de recrues et de sous-off. en 1901, en 1902, 1905. Je n'ai pas vu Colombier depuis lors, mais j'ai vu à la Caserne de Lausanne en 1913 dans un Cours de tir plusieurs instructeurs connus à Colombier entre 1901 et 1905, par exemple le Colonel Monnier et le Major Jossevel. Je n'ai pas fait de service depuis lors. Mais Colombier, que de souvenirs le nom me rappelle! Je revois tous les coins de cette vieille caserne, si pittoresque, les camarades dont quelques-uns ont été revus plus tard, même deux ou trois rencontrés à l'étranger, et cette charmante et pittoresque petite ville et ce plantureux pays neuchâtelois que j'ai parcouru en tous sens.

Avant de terminer je vous dirais tout le plaisir que j'ai à lire: «Le Soldat Suisse», notre journal fait une œuvre utile et qui, je crois, portera ses fruits, malgré les démagogues; les communistes et tous ceux qui renient le mot de patrie. J'ai rencontré à l'étranger, surtout au Canada, des Suisses — vraiment peu dignes de ce nom — qui reniaient notre armée, la critiquaient; je n'ai jamais eu de peine à leur faire comprendre le mal-fondé de leurs accusations de de leurs idées.

Encore un mot, un désir à propos de notre journal: serait-ce possible d'avoir de temps à autre un article de-fond en français, sur l'organisation et le travail des différents armes, sur le matériel, armement. Nous autres Romands ne possèdons pas toujours l'allemand assez à fond pour comprendre un article et c'est dommage.

Ici je passe le «Soldat Suisse» à des compatriotes Romands, dont quelques-uns n'ont pas fait de service militaire pour différentes raisons, mais je pense que c'est un bon moyen de leur faire connaître notre armée et leur fait aimer notre Patrie.

Je souhaite à l'association des sous-officiers et à son journal de prospérer toujours plus pour le bien et l'honneur de notre armée et de notre chère Patrie Suisse!

John A. Billon (ex-sergent Bat. 13),
Box 251, Abbotsford Brit.-Columbia, Canada.